Nacht-Telegramme.
(Nur in einem Theile der Auflage.)
Berlin, 3. April. Der Kaiser ordnete eine Vereinfachung des Exercir-Reglements an, um Zeit und Raum für eine gründlichere Einzelausbildung, sowie eine einheitlichere und strengere Erziehung im Feuer und in der Gefechtsdisciplin zu schaffen. In Wegfall soll die dreigliedrige Aufstellung kommen.
Paris, 3. April. Nachdem der Rücktritt der Opportunisten aus der Combination Floquet durch Differenzen über die Verfassungsrevision herbeigeführt worden ist, hofft Floquet mit seinen Bemühungen, das Cabinet durch lauter Radikale zu ersetzen, trotz vielfacher feindlicher Intriguen zum Ziele zu gelangen.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Schlafröcke, Kaiserhausröcke, Saccos, Jaquets, Blousen, Joppen, Havelocks, Staubmäntel,
grösste, beste, billigste Auswahl.
Dresdner Schlafrock-Fabrik von **S. Meyer jun.**, Frauenstr. 4 u. 5.

Neueste Börsen-Telegramme.
Stettin, 3. April. (Getreidem.) Weizen fest, loco 158—166, pr. April-Mai 168,00, Juni-Juli 171,50, Septbr.-Octbr. 174,00. Roggen fest, loco 101—112, pr. April-Mai 115,00, Juni-Juli 119,00, Sept.-Oct. 124,00. Pommerscher Hafer loco 101—110. Rüböl fest, April-Mai 45,50, Sept.-Oct. 46,00. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 50r 48,00, 70r 29,50, April-Mai 70r 30,50, Aug.-Septbr. 33,30. Petroleum loco verzollt 13,20.
Breslau, 3. April. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Ltr. 100%, excl. 50 M. Verbrauchsabgabe per April-Mai 46,70, Juni-Juli 48,20, August-Septbr. 50,00, excl. 70 M. Verbrauchsabgabe. Weizen April-Mai 28,50. Roggen per April-Mai 198,00, Juni-Juli 197,00. Rüböl loco April-Mai 45,50. Hafer: unverändert. — Wetter: Schön.

W. Höffert,
Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10.
Berlin, Leipzigerplatz 12.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 34
Tuch- und Buckskin-Handlung
empfiehlt sein grösstes Lager der neuesten **Ueberzieher-, Anzug-, Rock-** und **Hosen-Stoffe.**

Morgenkleider,
Matiné's, Blousen, Flanelltailen,
die neuesten Façons für das Frühjahr, nur eigene solide Herstellung.
W. Metzler, 9 Altmarkt 9. Telephon 1165.

Prof. Dr. Jäger's Kameelhaar-Decken,
Grösse 150/205 Mk. 17.50, 20.00, 22.00, 24.00, 27.00, Grösse 160/225 Mk. 30.00 und **32.00.**
Der Stempel erhöht den Preis **nicht**, sondern leistet nur Garantie für Echtheit der Waare.
Jean Schieme Nachf.,
Dresden, Neust. Rathhaus.

Nr. 95. Spiegel: Gnadenerlaß in Preußen, Kabinetskrisis in Frankreich. Personalnachrichten, Schankconcessionen, Versammlung sächsischer Zeichenlehrer, Lotterieliste, Gerichtsverhandlungen. Schillerstiftung. Eisenbahnzüge Seite 10.

Mittwoch, 4. April.

Politisches.

Es ist ein köstliches Hoheitsrecht des Monarchen, Gnade zu üben, wo das unbeugsame Recht den Stab hat brechen müssen. Wo der Richter nach dem Buchstaben des Gesetzes urtheilen mußte, da ist dem Fürsten das Recht gewahrt, die Milde seines Herzens walten und Gnade vor Recht gehen zu lassen. Daß ein Fürst, der soeben den Thron seiner Väter bestiegen, von diesem ihm zustehenden Rechte einen maßvollen Gebrauch macht, ist eine alte, schöne Sitte, die selbst bei einem verknöcherten Juristen, der eifersüchtig an seinem „fiat justitia, pereat mundus!" festhält, nicht die Befürchtung erwecken wird, daß hierdurch die Rechtspflege irgend welche Beeinträchtigung erfahren oder das Rechtsbewußtsein des Volkes verletzt werden könnte. Der umfassende Gnadenerlaß, mit dem sich Kaiser Friedrich am Vorabend des Osterfestes ein Anrecht auf die Dankbarkeit zahlreicher seiner Unterthanen sicherte, wird in viele Familien des Königreichs Preußen — denn nur auf dieses kann sich verfassungsgemäß der Gnadenakt des Königs von Preußen erstrecken — erst die wahre Festfreude haben einziehen lassen. Von dem dem Monarchen als Deutschen Kaiser zustehenden Begnadigungsrecht, welches sich auf alle vom Reichsgericht in erster Instanz gesprochenen Urtheile erstreckt, hat Kaiser Friedrich keinen Gebrauch gemacht. Die Verbrechen wegen Landes- und Hochverraths werden also von der Amnestie nicht getroffen. In Deutschland ist das Rechtsgefühl des Volkes Gott sei Dank nicht so verflacht, daß es den politischen Meuchelmord, Dynamitverbrechen, Conspiration mit dem Auslande als eine Kategorie von Verbrechen bezeichnet, die ein Anrecht auf milde Behandlung oder gar auf Straflosigkeit haben. Im Gegentheil, das gesammte Deutsche Volk war angeekelt von dem Vorgehen einer Anzahl linksstehender sozialdemokratischer Parteiführer, als dieselben „im Namen der Menschlichkeit" für die Chicagoer anarchistischen Mordbuben Begnadigung verlangten. Auch die Sozialdemokratie participirt an dem Gnadenakte nicht in dem Maße, als vielleicht erwartet wurde. Vor Allem sind die Vergehen wegen geheimer Verbindungen, auf Grund derer die Verurtheilung in sämmtlichen Sozialistenprozessen erfolgte, von dem Gnadenerlaß nicht berührt worden. Man führt dies darauf zurück, daß „eine umfassende Begnadigung von Sozialisten jetzt, wo die provokatorische Haltung der radikalen Strömung an Maßlosigkeit stetig zunimmt, einer Anerkennung der Berechtigung der sozialdemokratischen Propaganda nicht unähnlich sehen und auch die zahlreichen schwebenden Prozesse wegen Verbreitung verbotener Druckschriften stören würde". Obendrein wird noch berichtet, daß das geheime Centralkomitee der Berliner Sozialdemokratie erklärt habe, kein Angehöriger der Partei dürfe einen auf dem Wege der Gnade verfügten Straferlaß annehmen, widrigenfalls er nicht mehr als Genosse zu betrachten sei. Jedenfalls haben es sich die Sozialdemokraten selbst zuzuschreiben, wenn der reiche Segen königlicher Gnade sich nicht auch über sie ergossen hat. Um so weiter erstreckt sich aber der Gnadenakt auf diejenigen Vergehen, deren Amnestirung praktische Gefahren nicht wohl zur Folge haben kann.

Von einem Osterfrieden hat die französische Republik nur wenig gespürt: Erst gab es eine Ministerhetze, dann eine Ministersuche. Die Ministerhetzen haben in Frankreich schon längst den Reiz der Neuheit eingebüßt. Nicht weniger als dreiundzwanzig Regierungen hat die Republik bereits verbraucht, fünf Ministerien allein die gegenwärtige Deputirtenkammer! Es ist etwas Unheimliches um diesen Sport; er wird die letzten Kräfte der Republik aufreiben, der ein kühner Abenteurer dann ohne Gefahr den Todesstoß versetzen kann. Um so unbegreiflicher ist die Verblendung der französischen Deputirtenkammer, als sie sich sagen mußte, daß sie durch die letzten Vorgänge selbst am meisten dazu beitragen würde, das Feld für einen „Retter" zu ebnen. Daß das französische Volk nach einem solchen Retter verlangt, haben die letzten Ergänzungswahlen unzweifelhaft ergeben. Es blickt mit Widerwillen auf eine Körperschaft, die ihr Hauptziel darin zu sehen scheint, Ministerien zu Falle zu bringen und das Vertrauen in die bestehenden Staatsformen zu erschüttern. Bereits hat sich in Boulanger der Mann gefunden, der bereit ist, diesen Gefühlen des Volkes durch eine kühne That Rechnung zu tragen. Sein Wahlmanifest ist ein offener Fehdebrief an die Kammer, die er der Unthätigkeit, des Schlummers, der Unfähigkeit beschuldigt. Und welch' sonderbares Spiel des Zufalls! In demselben Augenblick, in dem Boulanger diese Vorwürfe gegen die Kammer schleudert, erweist diese ihm den Gefallen, seine Vorwürfe wider sie zu begründen! Sie stürzt, weil sie wieder einmal eine aufregende Abwechselung haben wollte, das Ministerium, indem sie einen Antrag auf Verfassungsänderung annimmt, der mit den Intentionen Boulanger's übereinstimmt. Boulanger geht zielbewußt auf die Schaffung einer Diktatur aus. Ebenso zielbewußt streben die Monarchisten den Zerfall der Republik an, aus deren Trümmern sie die Monarchie erstehen sehen. Unbewußt aber steuern die Radikalen auf dasselbe Ziel los, indem sie auf den Sturz jeder nichtradikalen Regierung und die Beseitigung der gegenwärtigen Verfassung hinarbeiten, um nach Abschaffung der Präsidentenwürde und des Senates durch die Deputirtenkammer und ihre Ausschüsse zu regieren. Ob bewußt oder unbewußt, das Resultat der Arbeit wird dasselbe sein: Schwächung und Zerfall der Republik. In der Wahl der Mittel, die zur Erreichung ihrer Ziele dienen sollen, sind die Parteien wenig wählerisch. Ueber die grassesten Widersprüche setzt man sich mit bewunderungswürdigem Leichtmuth hinweg. Monarchisten und Ultraradikale verbinden sich, um gemeinsam ein Ministerium zu stürzen, dem man keinen anderen Vorwurf machen kann, als daß es bereits 3½ Monate am Ruder gewesen ist und einem radikalen Ministerkandidaten im Wege steht. Mit Gründen ist man schnell zur Hand. Zuerst wurde das Ministerium Tirard bekämpft, weil man sich wegen dessen Energie- und Thatenlosigkeit beklagte, jetzt wird er gestürzt, weil er einmal eine ungewohnte Energie bewiesen! Ein merkwürdiges Mittel, um dem Boulangismus entgegenzuarbeiten!

Müßten derartige Vorgänge den Schwärmern für den Parlamentarismus nicht die Augen öffnen? Da haben sie nun, was sie anstreben, ein Parlament, das aus eigener Machtvollkommenheit aus seiner Mitte Regierungen schaffen und dieselben wieder stürzen kann, ein Land, dessen Regierung der Ausfluß der jeweiligen Parlamentsmehrheit ist. Hier haben sie das erträumte Ideal in Fleisch und Blut. Sagt es ihnen nicht zu? Ohne einzugestehen, daß es dem von ihm vertretenen parlamentarischen System dadurch von vornherein die Lebensfähigkeit abspricht, entwirft ein demokratisches deutsches Blatt von den parlamentarischen Zuständen Frankreichs nachstehende zutreffende Schilderung: „Das Parlament zeigt sich unfähig, die Erwartungen des Landes zu erfüllen. Die Kammer will regieren und weiß sich selber nicht zu beherrschen. Die einzelnen Mitglieder legen ihrer gesetzgeberischen Initiative keine Zügel an; es soll Alles zugleich geschehen, und so kommt es, daß nichts geschieht. Die Gewalt der Kammer über die Regierungen hat nicht das Pflichtgefühl, sondern das Machtbewußtsein und die Herrschbegier der Volksvertreter gesteigert; sie bringen die Verwaltung in Unordnung und verschleudern die Staatsmittel zu persönlichen und zu Fraktionszwecken. Die Zahl der Volksvertreter ist zu groß; 300 Senatoren und 584 Deputirte sind viel zu viel; 450 Deputirte wären mehr als genug. Aber es mußten immer mehr Sitze geschaffen werden, um immer mehr Wahlagenten zu Einfluß und Jahresgehalt kommen zu lassen. Jetzt sitzen Intelligenz und Erfahrung im Senat, während in der Kammer sich gegen 200 Deputirte aller Parteien befinden, die bezüglich ihrer Bildung, wie die Pariser Blätter wiederholt geklagt haben, nicht einmal auf dem Durchschnittspunkte der gewöhnlichen Franzosen stehen. Daher die vollendete Unsicherheit, Rathlosigkeit und Unschlüssigkeit der Kammer in allen ernsten Dingen; nur zum Bösen ist sie fähig und bereit." Statt aber aus diesen Zuständen den Schluß zu ziehen, daß sich der Parlamentarismus, wie er in seiner extremsten Gestalt in Frankreich gegenwärtig vertreten ist, überlebt hat, daß er überhaupt regierungsunfähig ist, sucht jenes Blatt die Schuld an diesen, seinen demokratischen Tendenzen natürlich nicht besonders förderlichen Zuständen in der Unfähigkeit der Vertreter des Parlamentarismus, die nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stünden. Aber wer garantirt denn den Vertretern des parlamentarischen Systems, die wir ja im Reichstag in den Freisinnigen besitzen, daß, wenn wir in Deutschland uns derselben politischen Zustände „erfreuten", unsere Volksvertreter „auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen"? Glauben sie, daß unsere Volksvertreter frei sein würden von dem politischen Ehrgeiz, die Geschäfte der Regierung zu führen? Glauben sie, daß sich dieselben Skrupel machen würden, eine ihnen nicht zusagende Regierung zu stürzen, und daß sie dabei ganz besonders wählerisch in ihren Mitteln sein würden? Oder haben wir in Deutschland vielleicht nicht ebensoviel Parteien, wie die französische Kammer, von denen jede bereit ist, ihre eigenen Interessen zur Geltung zu bringen? Es würde derselbe Kampf sein, das gleiche rücksichtslose Ringen nach der Herrschaft, und das Land würde in gleicher Weise unter diesen Zuständen zu leiden haben, wie das heutige Frankreich. Mit Mühe und Noth hat man dort endlich ein neues Ministerium zusammengebracht unter der Premierschaft des bisherigen radikalen Kammerpräsidenten Floquet, der sich schon seit langen Jahren auf diese Stellung vorbereitet. Um sich in der Kammer eine Mehrheit zu sichern, hat derselbe einige gemäßigte Republikaner in's Kabinet gezogen. Wer würde jedoch seine Hand in's Feuer legen, daß das neue Kabinet einer Kammer, wie der oben geschilderten, lange Stand zu halten vermag?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 3. April.

Berlin. Der Kaiser verbrachte die vorvergangene Nacht ungünstig; die letzte Nacht war besser. — Dem Diner, welches am Ostersonntag der Reichskanzler anläßlich seines 73. Geburtstages gab, wohnte auch Kronprinz Wilhelm bei. Nachdem der Reichskanzler in hochehrenden Worten des Kaisers Wilhelm gedachte, bat er die Tischgenossen, „in gleicher Einmüthigkeit, gleicher Treue und gleicher Liebe" in ein Hoch auf Kaiser Friedrich einzustimmen. Nachdem das begeisterte Hoch verklungen, erhob sich der Kronprinz und bat um Gewährung, bei so erhebender Gelegenheit ein Bild vorzuführen, wie er sich das Reich in seiner politischen und sozialen Lage, in seinen inneren und äußeren Beziehungen im gegenwärtigen Augenblicke vorstelle. Er vergleiche dasselbe mit einem Armeekorps, welches im Feldzuge seinen Höchstkommandirenden verloren und dessen erster Offizier schwer verwundet darniederläge. In diesem kritischen Augenblick richteten sich 46 Millionen echter deutscher Herzen in Angst und Hoffnung nach der Fahne und deren Träger. Diese Fahne aber ist unser erlauchter Fürst, unser großer Kanzler! Er gehe uns voran! Ihm folgen wir! Er lebe hoch!" — Der „Post" wird aus dem sozialistischen Lager in London berichtet: In fieberhafter Stimmung wartet man auf eine große Amnestie, die den Ausgewiesenen die Rückkehr in die Heimath ermöglicht, und es werden innerhalb der Klubs unter verschiedenen Komitees Feldzugspläne für die Zukunft geschmiedet, in welchen jedem Einzelnen der Zurückkehrenden eine spezielle Aufgabe zugewiesen werden soll. Die Rückkehrenden sollen sich über das ganze Reich verbreiten. Vor dem Abgange der Begnadigten in die Heimath bez. die ihnen angewiesenen Plätze soll hier noch eine größere Abschiedsfeier stattfinden. Erstere sollen, wenn irgend angängig, möglichst große Posten verbotener Druckschriften einzuschmuggeln suchen. — Justizminister v. Friedberg erläßt die Ausführungsbestimmungen zu dem Gnadenerlaß. Danach bezieht sich derselbe auch auf diejenigen Personen, welche wegen Versuchs oder Theilnahme an den darin aufgeführten strafbaren Handlungen verurtheilt sind. In Fällen erkannter Gesammtstrafe ist nur derjenige Theil noch zu vollstrecken, welcher nach Abzug des erlassenen Theils übrig bleibt. Der schon vollstreckte Theil der Strafen wird auf diejenige strafbare Handlung angerechnet, welche nicht unter den Erlaß fällt. — Der Eisenbahnminister weist die Eisenbahndirektionen an, freiwillige Gaben an Lebensmitteln, Kleidungsstücken ꝛc. zur Unterstützung der Ueberschwemmten frachtfrei zu befördern. Die betreffenden Frachtbriefe müssen die Bemerkung tragen: Freiwillige Gaben für die nothleidende Bevölkerung in . . .

Danzig. Durch die Ueberfluthung des Sorgeflusses sind ganze Stadttheile von Christburg überschwemmt, über 20 Häuser eingestürzt und an 300 Menschen obdachlos. Bei Wernersdorf oberhalb von Marienburg droht der Nogadamm zu versinken. Es wird mit aller Kraft gearbeitet, um denselben zu halten und eine neue schwere Gefahr für Marienwerder und den Großen Werder (Damm) abzuwenden.

Elbing. Zwischen hier und Marienburg verkehrt täglich eine Ponton-Post. Das Ueberschwemmungsgebiet umfaßt jetzt ca. 12 Quadratmeilen, da viele Dörfer durch Rückstau überschwemmt sind. Die Wasserhöhe beträgt 3—12 Fuß. Heute ist die Schichau'sche Schiffswerft theilweise überschwemmt. 200 Arbeiter sind entlassen.

Wien. Hofschauspieler Bukovics ist infolge Herzschlags plötzlich gestorben. Derselbe absolvirte in der Charwoche noch in voller Frische einige Gastspiele. — Ein Ingenieur der Ferdinand-Nordbahn Namens Katalek ist am Ostermontag von der Rayalpe abgestürzt und blieb sofort todt.

London. Der russische Artillerie-General v. Engelhardt hat in Seraing in Belgien bedeutende Kanonenankäufe gemacht. Rußlands Mobilisirung ist sehr umfassend. Vom Don sind große Massen Kosaken nach der Grenze befördert.

Berliner Börse. Die neue Woche begann wieder sehr fest und zu ausnahmslos erhöhten Cursen. Den politischen Nachrichten aus Frankreich wird keinerlei Beachtung geschenkt. Credit und Commandit waren fest. Deutsche Bahnen hatten große Umsätze, Marienburger und Ostpreußen trotz der Betriebsstörungen besser; österreichische Bahnen ruhig und fest, Schweizer vernachlässigt, nur Gotthardbahn anziehend. Im späteren Verlaufe blieb die Tendenz. Das Hauptinteresse der Spekulation concentrirte sich auf Diskonto-Commandit. Von inländischen Eisenbahnaktien waren Mecklenburger und Mainzer bevorzugt, deutsche Kassabahnen waren lebhaft und besser, österreichische ruhiger, Schweizer Bahnen gut behauptet. Kassabanken waren ruhig, Bergwerke fest, Industriepapiere fest bei guten Umsätzen, deutsche Fonds fest. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 3. April. Credit 218,75. Staatsbahn —.—. Lombarden 70⅞. Galizier 155⅝. Egypter 79,75. 4proz. Ungar. Goldrente 77,40. Disconto 193,20. 80er Russen —. Handelsg. —. Laura —. Günstig.
Wien, 3. April. Credit 272,60. Staatsbahn 215,30. Lombarden 76,75. Nordwestb. 158,75. Marknoten 62,20. Ung. Credit 273,25. Fest.
Paris, 3. April. (Schluß.) Rente 81,97. Anleihe 107,20. Italiener 95,57. Staatsbahn 436,25. Lombarden 172,50. do. Prioritäten —.—. Spanier 69,06. Egypter 495,93. Ottomanen 503,75. Neue Anleihe —. Türken —. Behauptet.
London, 3. April, Vormittl. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 92⅞. Italiener 94⅝. Lombarden 6 11/16. Konv. Türken 13⅞. 4proz. fundirte Amerikaner 127⅞. 4proz. Ungar. Goldrente 77. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 106. Egypter 79⅝. Neue Egypter 103⅛. Garant. Egypter 103⅝. Ottomanbank 10⅞. Suez-Actien 84⅛. Spanier 67⅝, exzl. 6 %. Konf. Mexik. äußere Anleihe 5⅝ Agio. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Kalt.
Amsterdam, 3. April. Produkten (Schluß). Weizen pert Mai 196, per Novbr. 197. Roggen per Mai 104, per October 105.
Paris (Produkten), 3. April. (Schluß.) Weizen per April 23,75, per Juli-August 23,75, behauptet. Spiritus per April 46,75, per Septbr.-Decbr. 44,75, matt. Rüböl per April 51,25, per Septbr.-Decbr. 53,50, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Der landwirthschaftliche Spezialkommissar **Kraft** hier wurde zum zweiten landwirthschaftlichen Mitgliede bei der Abtheilung der Kreishauptmannschaft zu Dresden für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen unter Beilegung des Titels Commissionsrath ernannt.

— Unsere **Stadtbibliothek** empfing von Sr. kgl. Hoheit **Prinz Georg** eine werthvolle Schenkung. Von den Doubletten der prinzlichen Sekundogeniturbibliothek werden diejenigen, welche sich in der königlichen öffentlichen Bibliothek befinden, an die Stadtbibliothek abgegeben. Bis jetzt sind auf diese Art der letzteren bereits 84 Bände einverleibt, doch stehen noch weitere in Aussicht.

— Daß man neuerdings von Seiten der städtischen Verwaltung mit der Verleihung von **Conzessionen zu Schänklokalen**, Restaurationen, Branntweinläden ꝛc. etwas sparsamer ist, als dies eine Reihe von Jahren daher üblich war, und daß man den Bedürfnißnachweis jetzt strenger nimmt, das ist im allgemeinen Wohlfahrtsinteresse mit Dank anzuerkennen, so unangenehm es auch manchen Unternehmern sein mag. Leider war es in den letzten 10—15 Jahren in Dresden immer mehr Sitte geworden, daß, wer in seinem erlernten Handwerke oder sonstigem Berufe herunterkam oder wer sich selbstständig machen und verheirathen wollte, eine Schänkwirthschaft etablirte. Dieser Entschluß wurde ganz entschieden durch eine Sorte Leute begünstigt, welche eine Art Restaurations- bez. Inventarwucher trieben, indem sie ein öffentliches Lokal errichteten, gleich in der Absicht, es in einiger Zeit mit Stumpf und Stiel wieder zu verkaufen, natürlich mit Gewinn. Um es aber plausibler zu machen, wurde mit Anzahlung und Ratenzahlung vorlieb genommen. Wie oft sind Solche, die mit einigen Hundert Mark Ersparniß sich auf das Glatteis einer Restaurationsübernahme wagten, gründlich hereingefallen und nicht lange darauf „alle geworden. Auf diese Weise hat sich im Gastwirthsberuf das Proletariat bedenklich vermehrt. Um diesem nicht zu verkennenden Krebsschaden entgegen zu treten, hat man die Bedürfnißfrage nicht blos in den Fällen der Neuvermiethung von Gastwirthschaften streng in Erwägung gezogen. Auch für den Fall, daß in einem Hause sich schon längere Zeit eine Restauration befand, kann doch beim Wechsel des Bewirthschafters die Conzession nicht ohne Weiteres mit verkauft werden, sondern es bezieht sich dies nur auf Grundstücke mit Realgerechtigkeit. Wenn es daher bei gegenwärtigem Ostertermin wiederholt vorgekommen ist, daß der neue Schänkwirth zwar die Kundschaft, Schiff und Geschirr vom früheren übernommen hat, aber hinsichtlich der behördlichen Conzession noch in der Luft schwebt, so geht aus dieser Thatsache für Andere die Lehre hervor, sich vor dem Abschlusse von dergleichen Käufen genau die obwaltenden Verhältnisse anzusehen. Uebrigens haben auch die schon länger bestehenden Restaurationen jetzt einen schweren Stand. Es vollzieht sich ein förmlicher Umschwung. Die sogenannten „mittleren" werden immer mehr von den „hochfeinen" zurückgedrängt (das liegt zum Theil in dem Wesen der Großstadt) und nur die „kleinen" finden bei entsprechend billigen Preisen, Publikum und Beliebtheit.

— Herr Geh. Hofrath Professor Dr. H. B. **Geinitz** beging am 1. d. sein 50jähriges Docentenjubiläum an der hiesigen technischen Hochschule.

— Das Finanz-Ministerium hat die Geschäfte eines Kommissars für den Bau der Sekundäreisenbahnen von Mügeln durch das Müglitzthal nach Geising, sowie von Berthelsdorf nach Großhartmannsdorf nebst Zweigbahn von Brand nach Langenau und von Schlettau nach Crottendorf dem Mitgliede der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzrath Dr. jur. Ernst **Schelcher** in Dresden und der Sekundäreisenbahnen von Großpostwitz nach Cunewalde, von Bautzen nach Königswartha und von Kamenz nach Elstra dem Hilfsarbeiter bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Finanzassessor Dr. jur. Arthur Kürsten in Dresden übertragen. Den vorgenannten Kommissaren ist die Befugniß ertheilt worden, sich in Behinderungsfällen gegenseitig zu vertreten.

— Der **dritte Feiertag** machte sich gestern auch in der Straßenphysiognomie unserer Stadt geltend, indem besonders die Straßen nach den Bahnhöfen von einem großen Menschenstrome durchzogen wurden, theils Zurückkehrende, theils Abreisende. Bekanntlich ist der dritte Feiertag in Gewerbskreisen eigentlich der wahre Erholungstag für den fleißigen Handwerker sammt Familie, da der erste Feiertag sehr oft für die Fertigstellung von Feiertags-Staat in Anspruch genommen wird. Die Witterung war gestern ziemlich rauh und mit etwas Feuchtigkeit vermischt, nur Vormittags machte der Himmel ein einigermaßen freundliches Gesicht. — Die Sächsisch-

Kunstgewerblichen Zimmerschmuck
kauft man vortheilhaft bei
E. Kreinsen, Amalienstrasse, Ecke Serrestrasse.